

41ster

Jahrgang.

N^o 68.

1843.

Ratibor, Sonnabend den 26. August.

Das Fünffrankenstück.

(Beschluß.)

„Es war einmal . . .“ — „Ach mein Gott!“ rief Friedrich, „so irre ich mich doch nicht, und was mir begegnet, ist nichts als ein Feenmärchen.“ — „Höre mich ruhig an, mein Freund! Es war einmal ein junges Mädchen, die Tochter von Eltern, die vormals reich gewesen, die aber, als das Mädchen erst 15 Jahr alt war, schnell verarmten, so daß sie nur von dem Leben mußten, was der Vater mühsam erwarb. Sie wohnten eigentlich in Lyon und ich weiß nicht mehr, welche Hoffnung einer besseren Zukunft sie nach Paris übersiedeln ließ. Nichts ist so schwierig, als ein verlorenes Vermögen wieder zu gewinnen, in der Gesellschaft sich eine Stellung wieder zu erobern, die man gezwungen worden, zu verlassen; das mußte der Vater des jungen Mädchens bitter und schmerzhaft empfinden; vier Jahre bestand er einen traurigen Kampf mit dem Elend, dann starb er in einem Spital. Die Mutter folgte ihrem Manne bald und die Tochter blieb jetzt allein in einer Dachkammer, deren Miete noch nicht bezahlt war. Sie hatte keine Verwandte, keine Freunde, Niemanden, der sich ihrer annahm, in Lyon noch Schulden, die zu bezahlen ihr unmöglich fiel, umsonst wandte sie sich an Freunde um Arbeit, die des Armen einziger Reichtum ist. Das Laster wollte ihr freilich die Hand leihen, aber es gibt Seelen, die so rein sind, daß sie am Laster vorüberfliegen können, ohne es zu gewahren, oder wenigstens, ohne von seinem Hauche be-

fleckt zu werden. Und doch mußte das arme Mädchen leben; der Hunger, den sie den ganzen Tag ertragen, ward am Abend stärker, die Nacht floh, ohne ihr Schlaf zu bringen, und am zweiten Tage quälte sie der Hunger wie ein wildes Thier, das sie mit seinen Bissen zerfleischte; wollte sie ihm nicht erliegen, so mußte sie betteln.

Sie hüllte sich in ein Tuch, das ihr die Mutter hinterlassen und ging gebückt, und die Haltung einer alten Frau nachahmend auf die Straße hienunter. An einer Straßenecke, weit von der Laterne, welche rings um sich flüchtige Helle verbreitete, stellte sich das arme Kind und kam ein Mädchen vorbei, das glücklicher als die arme Bettlerin schien, so hielt sie die Hand hin und bat um einen Sous, um einen einzigen Sous, daß sie sich Brod kaufen könne. Aber die Mädchen gingen, ihrer nicht achtend, vorüber. Kam ein Greis des Weges her, so hielt die Bettlerin auch ihre Hand hin und bat um ein Almosen; aber das Alter macht oft hart und eigensüchtig, auch die Greise gingen vorüber, ohne die Arme zu bedenken. Und die Nacht war finsterner, Patrouillen, Nachtwächter, Stadtsergeanten zogen vorüber, das arme Mädchen kämpfte nur mühsam gegen Hunger und Mattigkeit an; noch einmal streckte sie bittend ihre Hand aus, diesmal war es ein junger Mann, an den sie sich wandte; er blieb stehen, griff in die Tasche und warf ihr ein Geldstück hin, als fürchte er, seine Hand möge die ihrige berühren. Da sprang ein Mann hervor, der die Bettlerin schon lange beobachtet hatte

und faßte die Arme hart an: „So ertappe ich Euch endlich!“ schrie er „Ihr bettelt; marsch mit Euch ins Gefängniß!“ — Da nahm sich der junge Mann der Bettlerin lebhaft an, er faßte ihre Hand, die er vorher nur mit dem Handschuh zu berühren sich geweigert hatte, und wandte sich mit den Worten an den Polizeidiener: „Diese Frau ist keine Bettlerin, ich kenne sie. — Gute Frau,“ sprach er dann leise zu dem jungen Mädchen, das er für eine alte Bettlerin hielt, „nehmt dieses Fünffrankenstück und laßt mich Euch bis in die Straße bringen, wo Ihr wohnt.“ —

„Das Geldstück glitt aus Deiner Hand in die meine“ erzählte die junge Frau weiter, „und als wir dann unter der Laterne vorübergingen, die ich bis dahin vermieden hatte, sah ich Deine Züge.“ — „Du sahst mich?“ rief Friedrich überrascht. — „Ja mein theurer Freund, ich war es, der Du damals das Leben und vielleicht die Ehre rettetest; der Lady Melvil, die Dir jetzt für's Leben angehört, schenkest Du ein Fünffrankenstück.“ — „Dir! Du, so jung, so reich, so schön und edel, Du hast betteln müssen!“ „Ja, ein Almosen habe ich empfangen, ein einziges. Den Morgen nach jenem furchtbaren Tage, den ich jetzt zu den glücklichsten meines Lebens zählen darf, verschaffte mir eine alte Nachbarin, deren Mitleid ich erregt hatte, eine Stelle als Näherin in einem anständigen Hause. Ich ward bald die Freundin der braven Frau, bei der ich arbeitete. Einst trat Lord Melvil in das kleine Zimmer, in dem ich gewöhnlich nähete, und setzte sich zu mir. „Mademoiselle,“ sagte er mir, „ich kenne Ihr Leben, wollen Sie mich heirathen?“ — „Sie heirathen?“ rief ich überrascht aus? — „Ja ich bin sehr reich und mag meine Besitztümer nicht undankbaren Neffen lassen, die auf meinen Tod lauern; ich habe die Sicht und mag mich nicht der eigennützigen Sorge von Bedienten überlassen. Darf ich dem glauben, was man mir von Ihnen gerühmt hat, so sind Sie ein braves und liebenswürdiges Mädchen. Es hängt nur von Ihnen ab, Lady Melvil zu werden und zu beweisen, daß Sie des Glückes würdig sind, wie Sie das Unglück muthvoll zu ertragen wußten.“ — „Glücklicher Lord Melvil“ unterbrach sie Friedrich, „er durfte Dir Reichthümer zu Füßen legen!“ — „Er war wirklich glücklich,“ erzählte Madame de la Tour weiter. „Er hatte richtig berechnet, daß Dankbarkeit ihm die Anhänglichkeit einer Frau sichern würde, die ihm Alles verdankte. . . Ich vertrauete mich dem edlen Lord an und zum Danke für Alles, was er an mir gethan, verschönte ich seine letzten Lebensjahre. Er starb und ließ mich im Besitz seines

ganzen Reichthums; aber ich gelobte mir mit einem heiligen Eide, nie eine zweite Ehe einzugehen, als mit dem edlen Manne, der mir im schrecklichsten Augenblicke meines Lebens die hülfreiche Hand geboten.“ Mit diesen Worten löste sie von ihrem Halse ein prachtvolles Geschmeide ab und zog aus einer reichverzierten Kapsel, die daran befestigt war, ein Fünffrankenstück. „Das ist dasselbe, das Du mir einst geschenkt,“ sagte sie und reichte es ihrem Gatten. —

„Als sie Geld in meinen Händen sahen, gaben sie mir an jenem Abend ein Brod auf Borg und ich konnte davon mein Leben bis zum andern Morgen fristen. Am andern Morgen gestaltete sich mein Geschick schon so günstig, daß ich Dein Fünffrankenstück behalten konnte; es hat mich seitdem nicht mehr verlassen. Ach wie glücklich, war ich, als ich vor einem Monat Dich wieder erkannte! Meine Pferde mußten halten, ich nahm zu dem ersten besten Vorwande meine Zuflucht. Ein einziger Gedanke peinigte mich noch, ich befürchtete, Du seist verheirathet.“

Friedrich hielt in stummer Rührung das Fünffrankenstück in den Händen, das ihm so schönes Glück gebracht. „Du siehst“ lächelte seine Gattin — „ich bin keine Fee, Du aber hast mir einen Talisman gegeben.“ —

Notizen.

Ein Fürst erhielt ein Pferd zum Geschenk und ließ seinen Stallmeister rufen, damit er es besehen und ihm angeben möchte, wie alt es sei. Der Stallmeister kam und besah das Pferd lange an den Füßen und auf dem Rücken. — „Was machen Sie denn?“ rief ihm der Fürst zu, „das Alter der Pferde erkennt man ja nicht am Rücken und an den Füßen, sondern an den Zähnen, wissen Sie denn das nicht?“ — „Freilich weiß ich das, Ew. Durchl.“ erwiderte der Stallmeister, „aber ich bedenke auch das Sprichwort: Einem geschenkten Gaul sieht man nicht ins Maul.“

Bei den Jagdparthien Ludwig des Fünfzehnten wurden immer 50 Flaschen Burgunder mitgenommen. Der König pflegte selten zu trinken; die übrigen Jäger ließen sich daher immer den Wein im Voraus trefflich schmecken. Einst aber begehrte der König auch einmal zu trinken, und die Flaschen waren schon leer. Man zitterte, doch gelassen sagte der König: Nehmet künftig lieber 51 Flaschen mit, damit ich im Nothfall doch auch einmal trinken kann.“

In der weltbekanntesten Seeschlacht von Trafalgar rief eine Kanonenkugel einem Matrosen beide Beine fort. So lag er auf dem Vorderdeck, bis ein irländischer Kamerad ihm nahe kam. „Ach Paddy,“ rief er demselben zu, „mir sind die Füße weg, ich kann nicht mehr gehen, komm, trage mich hinunter ins Cockpit.“ — „Armer Kerl!“ sagte Paddy und lud ihn auf den Rücken, um ihn zum Verbinden zu tragen; doch ehe er noch vom Vorderdeck herunter kam, nahm, ohne daß er es merkte, eine zweite Kugel dem Verwundeten den Kopf weg. „Was machst Du

denn,“ rief ihm unten der Wundarzt entgegen, „daß Du uns einen todten Mann ohne Kopf herbringst?“ Verwundert sah sich Paddy um, und erwiderte: „Wahrhaftig, er hat mir bloß gesagt, daß ihm die Beine fehlen, vom Kopf hat er kein Wort gesagt.“

Auflösung der Charade in voriger Nummer:

Brant - Kranz.

Allgemeiner Anzeiger.

Auctions = Anzeige.

Am 12. September d. J. und die folgenden Tage von 9 Uhr früh und 2 Uhr des Nachmittags werden im Verkaufsgewölbe des Kaufmann Stroheim hieselbst eine bedeutende Quantität Schnittwaaren verschiedener Art gegen sofortige Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu wir Kauflustige einladen.

Ratibor den 4. August 1843.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Ein Oekonomie-Beamte, militärfrei und unverheirathet, welcher mehrere Jahre auf großen Herrschaften gedient hat, Brennereikennntnisse besitzt und sich mit vortheilhaften Zeugnissen ausweisen kann, wünscht ein baldiges Unterkommen. Hierauf Respektirende wollen gütigst ihre Adressen bei der Redaktion d. Bl. ein senden. —

Es sind bei mir 30 Stück Verbaumt-Bohlen zu billigem Preise zu haben.

M. Braun,
Lange = Gasse Nr. 25.

So eben ist erschienen und bereits vorräthig bei Ferd Sirt in Breslau, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Sirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Ples:

Portugal.

Grimmerungen aus dem Jahre 1842

von dem

Fürsten Felix Richnowsky.
Geh. Preis 2 Rthl. 10 Sgr. netto.

Bekanntmachung.

Den Theilnehmern der Provinzial-Städte-Feuer-Societät wird bekannt gemacht, daß alle diejenigen, welche ihre Versicherungssummen erhöhen, oder herabsetzen, oder gar aus dem Societätsverbande ganz ausscheiden wollen, dies bei uns stets 6 Wochen vor dem 1. Januar und 1. Juli jeden Jahres anzuzeigen haben, gemäß der Verfügung der Königl. Regierung vom 31. Juli c.

Ratibor den 12. August 1843.

Der Magistrat.

So eben empfang ich eine bedeutende Sendung verschiedener Sorten **Spiegel, Goldleisten** und andere **Nürnberger Glaswaaren**. Auch verfertige ich selbst **Rahmen zu Bildern und Spiegeln** von **Goldleisten** und offerire dieselben zu den möglichst billigsten Preisen.

Die Spiegel-, Glaswaaren- und Goldrahmen-Handlung
des
H. Greiner,
Lange-Gasse Nr. 82.

Ratibor den 26. August 1843.

Baiersch = Bier
in bester Qualität empfiehlt die neue Liqueur-Fabrik des
F. Königsberger,
am großen Thore, im neuen Hause des Herrn Kaufmann **Cecola.**

Eine sehr freundliche trockene Wohnung im ersten Stockwerk — für einen einzelnen Herrn, ist vom 1. October a. c. ab zu vermietthen. Wo? erfährt man in der Weinhandlung des Hrn. R. Hoffmann.

4000 Scheffel Pr. Maas
Saamen-Weizen, weiß und gelb aus der Erndte 1842 gut conservirt lagern beim Dominium Pol. Cravarn zum Verkauf.

Das Wirthschafts = Amt.
Sonntag den 27. d. M. wird eine neue Doppelflinte, ein paar Damasc. = Ferzer'ol und ein neues Pulverhorn ausgeschossen, wozu ergebenst einladet.
Wilhelmsbad den 22. August 1843.
Baumer t.

LITERARISCHE ANZEIGEN

der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor,
am Markt im Doms'schen Hause

welche, vermöge posttäglicher und unmittelbarer Verbindung mit Ferdinand Hirt in Breslau, die prompte Realisirung jedes Auftrags, jeder Subscription oder Pränumeration auf alle von irgend einer Buch- oder Musikalienhandlung in öffentlichen Blättern, besonderen Anzeigen oder Catalogen empfohlenen Bücher, Musikalien u. und zwar zu eben denselben Preisen und Bedingungen verbürgen darf.

Bei Basse in Duedlinburg ist so eben erschienen und in Breslau zu haben bei Ferd. Hirt, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Plesß:

Die Bleichsucht

nach ihren verschiedenen Formen, Ursachen und Folgen gewürdigt und mit genauer Bezeichnung des Heilplans in medizinischer und diätetischer Hinsicht.

Von

Dr. Friedrich Richter.

Geh. kl. 8. Preis 10 Sgr.

Bei Ferd. Hirt in Breslau, Ratibor und Plesß ist zu haben:

Maria, meine Zuflucht und mein Trost!

Ein Lehr- und Gebetbuch für Verehrer der allerheiligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria. Gesammelt von Michael Singel. Mit 1 Stahlstich. 8. 48 Bog.

Preis 15 Sgr. Ausgabe mit Stahlstichen 20 Sgr.

Dieses Gebetbuch zeichnet sich durch seine treffliche Auswahl und außerordentliche Vollständigkeit aus, und enthält hauptsächlich nur Lehren und Andachtsübungen von der großen Barmherzigkeit Mariens und ihrer mächtigen Fürbitte.

In allen Buchhandlungen (Breslau bei Ferd. Hirt, ist zu haben, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Plesß:

500 Taufnamen

und ihre Deutung und Namensauslegung nach ihrer Abstammung. Ein nützliches Buch zur Auswahl schöner und passender Taufnamen. Von H. F. Schumacher.

Preis 5 Sgr. oder 18 Kr.

Im Verlage von G. F. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch Ferd. Hirt, so wie für das gesammte Oberschlesien durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Plesß zu beziehen:

Erzählungen und Märchen. Der gesammten edleren Lesewelt, besonders der reiferen Jugend dargereicht. Von dem Verfasser der Beatushöhle. Mit 1 Stahlstiche. 8. geh. 9 Gr.

Bilder aus dem Leben. Lektüre für Schule und Haus auf festliche Jahreszeiten. Von dem Verfasser der Beatushöhle. Mit 1. Stahlstiche. 8. geh. 9 Gr.

Scenen und Gespräche. Zur lehrreichen Unterhaltung für die reifere Jugend. Von dem Verfasser der Beatushöhle. Mit 1 Stahlstiche. 8. geh. 9 Gr.

Kommunion, die erste. Eine Erzählung von der Verfasserin der „Geraldine.“ Aus dem Englischen. kl. 8. Velinpapier. geh. 8 Gr.

Lenzen, geb. Sebregondi, M., Angela, die brave Tochter. Eine Erzählung für die reifere Jugend. Mit 1 Stahlstiche. kl. 8. 6 Gr.

— **Marcell, der brave Sohn.** Eine Erzählung für die reifere Jugend. Mit 1 Stahlstiche. kl. 8. 6 Gr.

Plesß, Th., der Göze. Eine neue Erzählung für Alle, besonders für die Jugend und für Jugendfreunde. Mit 1 Stahlstiche. kl. 8. geh. 4 Gr.

— **eine Hortensia von hundert kleinen Erzählungen.** Vorzüglich der reiferen Jugend gewidmet. Mit 4 Abbild. kl. 8. geh. 6 Gr.

— **eine Tulpe von sechs neuen Erzählungen.** Der Jugend und Jugendfreunden gewidmet. Mit 1 Stahlstiche. kl. 8. geh. 6 Gr.

— **ein Beilchen von fünf neuen Erzählungen.** Der Jugend und Jugendfreunden gewidmet. Mit 1 Stahlstiche. kl. 8. geh. 6 Gr.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten: Den 15. August dem Schuhmachermst. Fr. Hakenberg ein S., August Bernhard. — Den 17. dem Fleischerst. Matthias Koch eine L., Emilie Antonie. — Den 20. dem Schlossermst. Andreas Giller ein S., Ludwig Bernhard.
Todesfälle: Am 20. August Marianna, verehl. Schuhmacher Gawlick, am Schlage, 44 J. — Am 21. Catharina Brosig, Hospitalitin, an Altersschwäche, 62 J.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Geburten: Den 24. August dem Klemptner Jahu eine L.

Markt-Preis der Stadt Ratibor

	Ein Preuß. Scheffel kostet	Weizen	Roggen	Gerste	Erbsen	Hafer
		kl. sgl. pf.	kl. sgl. pf.	kl. sgl. pf.	kl. sgl. pf.	kl. sgl. pf.
am 24. August	Höchster Preis	2 7 6	1 6	— 25	— — —	— 18
1843.	Niedrigster Preis	1 — —	1 — —	— 21	— — —	— 15